

## RESÜMEE

Welche Rolle hat der Kunstverein in diesen 30 Jahren im Salzburger Kulturleben gespielt? In den 60er und der ersten Hälfte der 70er war er schlichtes Spiegelbild eines zutiefst provinziellen Kunstklimas. Unter Widrich bzw. Kettl bekam er plötzlich eine Vorreiterrolle: Präsenzierte er zwar international längst Abgesichertes, nahm er in Salzburg eine avantgardistische Rolle ein. Der Streit um die Jahresausstellung 1981 wurde zum retardierenden Moment: Obwohl sich die „Modernisten“ mit Rohrmoser an der Spitze durchsetzten, war die Entwicklung unter seiner Präsidentschaft - nicht zuletzt aus finanziellen Gründen - wieder rückläufig. Erst gegen Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre schaffte man es unter Leon Mogil, sich nicht nur vom Salzburger Umfeld abzusetzen, sondern auch erstmals internationale Beachtung zu gewinnen. Heute gehört der Kunstverein zu den wichtigsten österreichischen Institutionen für zeitgenössische Kunst.

Inwieweit sich die seit 1992 bestehende Konzeption von der ursprünglichen Intention des Kunstvereins entfernt oder wieder dorthin zurückgekehrt ist, entzweit nach wie vor die Meinungen. Fest steht, daß anstatt der Interessen der Künstler nun wieder die Interessen der Kunst im Mittelpunkt stehen (was kein Widerspruch sein muss), aus dem Künstlerverein wieder ein Kunstverein geworden ist. Nur war der Kunstverein bei seiner Gründung eine primär kommerzielle Einrichtung, die in etwa dem entsprach, was man heute unter dem Begriff „Produzentengalerie“ versteht (mit dem Unterschied, daß zum Kunstverein auch wesentlich die „Liebhaber“ und Sammler gehörten). Die Fokussierung der Vereinstätigkeit auf die Präsentation von Ausstellungen und Veranstaltung von Symposien, die von einem professionell tätigen Kurator konzipiert und durchgeführt werden, entspricht zwar der von den meisten Kunstvereinen im deutschsprachigen Raum schon längst eingeschlagenen Entwicklung, birgt aber im Falle Salzburgs das Problem, dass das Modell „Produzentengalerie“ in der Architektur des Künstlerhauses festgeschrieben ist. Seit 1992 vollzieht sich daher so etwas wie eine Abspaltung des Ausstellungssaales vom restlichen, als Atelierhaus fungierenden Gebäude bzw. eine „Rückeroberung“ von Atelierflächen für Ausstellungs- und Veranstaltungszwecke und den dafür nötigen administrativen Bereich. Die Neubestimmung des Verhältnisses von Produktion und Präsentation, Atelier und Ausstellung, dürfte zu den wichtigen Aufgaben der nächsten Jahre gehören.